Geheimrat Prof. Dr. Wilhelm Schmidle zum Gedenken

Autor(en): **Jaag, Otto**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **36 (1953)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Geheimrat Prof. Dr. Wilhelm Schmidle zum Gedenken

(Aus Schweiz. Zeitschrift für Hydrologie, Vol. XIV, Fasc. 2, 1, Dezember 1952)

Zum Andenken an Herrn Prof. Dr. Schmidle, unser langjähriges, hochverdientes Ehrenmitglied, geben wir im Folgenden dem Nekrologe Raum, welchen uns Herr Prof. Dr. Jaag, ETH, in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt hat.

Der Verstorbene hat die Ziele unserer Gesellschaft durch umsichtig geleitete Exkursionen in das Bodenseegebiet und in den Hegau, durch zahlreiche Vorträge über die Geologie der deutschen Nachbargegend und durch verschiedene Publikationen außerordentlich gefördert. Mit großer Zuvorkommenheit hat er sich je und je unserer Gesellschaft in selbstloser Weise zur Verfügung gestellt. Wir gedenken seiner in aufrichtiger Dankbarkeit und Wertschätzung.

Der Redaktor

Als Geheimrat Wilhelm Schmidle am 12. Februar 1952 — 92jährig — in der Dorfkirche zu Günterstal bei Freiburg im Breisgau zu Grabe getragen wurde, schied ein Mann von uns, der nach zwei Richtungen hin mit der Hydrobiologie und Limnologie verbunden war: als Algologe, der um die Jahrhundertwende zu den besten Kennern der Algenflora Europas zählte und dessen Name als Autor in zahlreichen Diagnosen von Grün- und Blaualgen verewigt ist, sodann als Geologe, dem wir in hohem Maße unsere heutigen Kenntnisse über die Entstehung und geologische Geschichte des Boden- und des Untersees, sowie ihrer näheren Umgebung verdanken. Seiner besonderen Verbundenheit mit der Schweiz verlieh er Ausdruck durch die Schenkung seiner wertvollen Algensammlung, sowie des botanischen Teils seiner Bibliothek an das Institut für spezielle Botanik der Eidgenössischen Technischen Hochschule.

Erst auf Umwegen fand der an Mathematik und Physik besonders interessierte junge Schulmann, der in Baden-Baden seine erste Stelle als Lehramtspraktikant antrat, den Weg zur Botanik, insbesondere zur Algologie. Aber als er dank der Begegnung mit dem nachmaligen Karlsruher Botaniker Klein mit den mikroskopischen Arbeitsmethoden vertraut geworden war und von dem Freiburger Forstzoologen und hervorragenden Rheinforscher Prof. Robert Lauterborn bedeutsame Anregungen erhalten hatte, erwarb er sich in seinem wissenschaftlichen Wirkungsfelde bald einen so

1741

guten Namen, daß deutsche Kollegen und Fachleute aus aller Welt ihm die auf Expeditionen in fernen Ländern gesammelten Algenmaterialien zur Bestimmung und Erstbeschreibung überließen.

Als aber Wilhelm Schmidle nach verschiedenen Versetzungen — nach Müllheim und kurz darauf nach Mannheim — als Direktor das große und sehr mühsame Internat des Lehrerseminars Meersburg übernehmen mußte, war es um die geruhsame Arbeit am Mikroskop endgültig getan. In dem Zeitpunkt, da er sich stark genug fühlte, um wissenschaftliche Werke über die Systematik verschiedener Algengruppen zu verfassen, mußte er der Algologie Valet sagen.

Um dennoch seiner Wissenschaft zu leben, ohne die er sich unglücklich fühlte, zog er auf Exkursionen ins Land hinaus und arbeitete sich dabei so gründlich in die geologischen Fragen der Bodenseegegend hinein, daß er schließlich zum Spezialisten und zur ersten Autorität auf diesem Gebiet wurde. Die Untersuchungen Pencks über die diluviogeologischen Verhältnisse des Bodensees mögen dabei den Anstoß gegeben haben, und in der Freundschaft mit dem badischen Landesgeologen Schalch und dem Freiburger Geologen Deecke fand er weitere Anregung und tatkräftige Förderung.

Nach fünfjähriger aufreibender Tätigkeit am Meersburger Seminar führte ihn der Weg für kurze Zeit nach Karlsruhe (1907); aber er war glücklich, als ihn die Stadt Konstanz wieder an seinen geliebten Bodensee zurückrief und zum Direktor der Oberrealschule ernannte. In diese Zeit (1908—1924) fallen seine meisten geologischen Publikationen. Morphologie und Diluvialgeologie, Molassestratigraphie, Tektonik und Hegauvulkanismus standen dabei im Vordergrund. Die Anerkennung für diese reiche wissenschaftliche Tätigkeit fand ihren Ausdruck in der Verleihung des Doktortitels ehrenhalber durch die Freiburger Universität.

Mit 64 Jahren verließ Geheimrat Schmidle den Staatsdienst, um (1924) die Leitung der Salemer Schloßschulen zu übernehmen, bis er sich nach zurückgelegtem siebzigstem Altersjahr in die Stille des Schwarzwalddorfes Günterstal zurückzog, um dort noch weitere 20 Jahre lang ungestört seine geologischen Studien fortzusetzen, treu umsorgt von seiner geliebten Gattin und, nach deren Hinschied, von seiner getreuen Pflegetochter Marie Waldvogel.

Der hohen Anerkennung und dem verdienten Dank, den man bis zu seinem Tode dem früheren Salemer Lehrer entgegenbrachte, gab S.K.H., der Markgraf Berthold von Baden, in einer tiefempfundenen Grabrede schönen Ausdruck.

Wilhelm Schmidle, ein Mann von lauterster Gesinnung und vorbildlicher Pflichterfüllung, repräsentierte den Typus des zuverlässigen, getreuen, zähen, temperamentvollen und immer frohen Schulmannes und Wissenschafters süddeutscher Prägung. In seiner Nähe fühlte man sich wohl, und einem jungen Wissenschafter erwuchs aus seiner Freundschaft reiche Anregung und Aufmunterung.

Otto Jaag

Eine Zusammenstellung von Wilhelm Schmidles botanischen und geologischen Publikationen (bis 1941) findet sich in: Mitteilungen für Naturkunde und Naturschutz, Organ des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e. V., Freiburg i. B.: Neue Folge, Bd. 4, Heft 7, März 1941.